



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Calw monatlich 1,20 M., 1,40 einschließlich 20 M. Verlagsgebühr, durch die Post 1,70 (einschließlich 20 M. Verlagsgebühr). Preis: Einzelnummer 10 M. In jedem Jahrgang 120 M. (einschließlich 20 M. Verlagsgebühr). Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich. — Druck: Druckerei G. W. Meyer, Calw.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die Anzeigenpreise sind in der 1. Spalte des Anzeigenkataloges zu finden. Die Anzeigenpreise sind in der 1. Spalte des Anzeigenkataloges zu finden. Die Anzeigenpreise sind in der 1. Spalte des Anzeigenkataloges zu finden.

Nr. 66

Neuenbürg, Donnerstag den 19. März 1942

100. Jahrgang

### Wieder vor Amerikas Küste

Übermals 41000 BRT. und ein USA-Rüstungsschiff versenkt — Weitere Angriffe abgelehnt — Der Gegner verlor 131 Panzer — 65 Flugzeuge an einem Tag abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Auf der Halbinsel Kertich wurden weitere feindliche Angriffe teils abgewiesen, teils schon in der Bereitstellung durch Artilleriefeuer und Bekämpfung in der Luft zurückgeschlagen. An der übrigen Ostfront griff der Feind an einzelnen Stellen auch gestern mit stärkeren Kräften ohne Erfolg an.“

In der Zeit vom 15. bis 17. 3. verlor der Gegner an der Ostfront insgesamt 131 Panzer. Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren am gestrigen Tage 65 Flugzeuge, hiervon 56 in Luftkämpfen; ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

In Nordafrika Spätruppeltätigkeit. Auf Malta verursachten Tages- und Nachtangriffe deutscher Kampffliegerverbände große Brände und heftige Explosionen in Flugplatz- und Hafenanlagen.

Im Mittelmeer griff ein deutsches U-Boot südlich von Tobruk einen stark geschützten Geleitzug an und versenkte einen Tanker von 8000 BRT.

An der amerikanischen Küste versenkten deutsche U-Boote fünf feindliche Handelschiffe mit 41 000 BRT und ein Rüstungsschiff der USA-Kriegsmarine. Dabei zeichnete sich das U-Boot von Kapitänleutnant Roskin besonders aus.

Ein einzelnes britisches Flugzeug unternahm am Tage im Schutze fliegender Wolken einen militärisch wirkungslosen Angriff auf westdeutsches Gebiet.“

### Panzerabwehr besonders erfolgreich

DNB. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griff der Gegner im Raum von Juchow am 16. 3. die deutschen Stellungen an. Die mehrfach vorgezogenen Angriffe brachen im zusammengefassten Feuer der deutschen Waffen zusammen. Bei der Abwehr dieser Angriffe, die dem Feind hohe Verluste kosteten, war die deutsche Panzerabwehr besonders erfolgreich.

### Australischer Notschrei an London

„England muß zu Hilfe kommen“ — USA-Hilfe kein Ersatz

Genf, 19. März. (Eig. Funkmeldung.) Durch seine Niederlagen in Ostafrika ist England in eine peinliche Zwischelage geraten. Australien ist auf dem besten Wege, sich von ihm abzuwenden und sich demütiglos in die Arme Roosevelts zu werfen, der nur auf den Augenblick wartet, wann er die britische Erbchaft antreten kann. Diese Trennung vom Mutterlande, für das die Australier wie im ersten Weltkrieg auch jetzt wieder so harte Blatopfer brachten, kommt manchen Kolonialenländern hart an. Das beweist ein Notschrei, den der Eigentümer mehrerer großer australischer Zeitungen, Sir Keith Murdoch, in der Londoner „Daily Mail“ erhebt. Er fordert England dringend auf, seinem Dominion Australien zu Hilfe zu kommen.

Dabei verweist Murdoch darauf, daß es in ganz Australien nur neun Millionen Weiße gebe, die sehr verstreut und auf große Entfernungen voneinander getrennt in den verschiedensten Teilen des Kontinents siedelten. Selbst längs der australischen Ostküste sei eine Verteidigung gegen einen Angriff dadurch erschwert, daß die Zivilbevölkerung dort bestehenden Eisenbahnen nicht überall die gleiche sei, daß viele Plätze keine Brücken hätten und man in früheren Jahren Straßen gebaut habe, ohne dabei an die Möglichkeit eines Krieges zu denken. Nun wache es sich, so fährt der Verfasser fort, daß die seit 1939 von Australien an England gegebenen Rüstungsaufträge nicht erfüllt worden seien. Trotz der Kriegsanstrengungen Australiens selbst, trotz der von England geleisteten Hilfe an Truppen und Material könne Australien den Kampf mit den Japanern nicht langfristig bestehen, wenn es nicht sofort Hilfe von England erhalte. Keine Hilfe aus den USA könne einen Ersatz darstellen, zumal Australien jetzt bereits große Schwierigkeiten durch die Verschiebung der gelieferten Flugzeuge, Geschütze usw. gehabt habe.

### MacArthur gelobt

Von den Philippinen nach Australien.

DNB. Tokio, 18. März. Der Sprecher der Regierung gab die Furcht des Oberbefehlshabers der Philippinen, des USA-Generals MacArthur, mit Familie und Stabsoffizieren aus der eingeschlossenen Insel festung Corregidor nach Australien bekannt. Der Sprecher erklärte, dies sei für Japan eine große Überraschung. MacArthur sei von Seiten der USA als „held Nr. 1“ bezeichnet worden, der die Philippinen bis zum letzten Atemzug verteidigen würde.

Nunmehr habe sich jedoch herausgestellt, daß auch MacArthur genau so wie zahlreiche andere Oberbefehlshaber der Feindmächte, wie z. B. der General Rotham, Wapell, Bennet oder Admiral Hart, sei, die im gefährlichen Augenblick ihre Stellungen und damit die Völker ver-

wehren besonders erfolgreich. Sieben Panzer wurden abgeschossen und zwei weitere so schwer beschädigt, daß sie bewegungslos liegen blieben. Zwei weitere Panzer drachen beim Übergang über einen kleinen Fluß in das Eis ein und gingen ebenfalls für die Gegner verloren. Bei diesem einen tödlichen Angriff verlor also der Gegner allein elf Panzer. Am 17. 3. legten die Bolschewisten ihre vergeblichen Angriffe an dieser Stelle der Front fort. Im Laufe des Vormittags wurden drei feindliche Panzer vernichtet. Als im Laufe der Nachmittagsstunden die Bolschewisten, wiederum unterstützt von schweren Panzern, angriffen, wurden auch diese Vorstöße nach Vernichtung von drei weiteren Panzern abgelehnt. Damit wurden in diesem Gefechtsstreifen am 16. und 17. 3. insgesamt 17 feindliche Panzer, darunter drei 52-Tonner, vernichtet, ohne daß der Gegner auch nur den geringsten Erfolg erzielen konnte.

Auch im Raum nordöstlich Laganrogs erlitten die Bolschewisten am 16. 3. weitere Ausfälle an Panzerkampfwagen. Während für den Feind verlustreicher Abwehrkämpfe wurden fünf Panzer mit aufgefahrener Infanterie durch Beschuss mit panzerbrechenden Waffen oder durch Auflaufen auf Minen vernichtet.

### 152 bolschewistische Flugzeuge in drei Tagen abgeschossen

Berlin, 18. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, stellten deutsche Jäger gestern über einzelnen Kampfsäumen der Ostfront bolschewistische Luftstreitkräfte. In erbitterten Luftkämpfen blieben unsere Jäger Sieger und schossen ohne eigene Verluste 56 Flugzeuge des Feindes ab. Damit haben unsere Jagdverbände innerhalb von drei Tagen bei nur sieben eigenen Verlusten 152 bolschewistische Flugzeuge zum Abschuss gebracht. Darunter befanden sich über ein Drittel Bomber.

liegen, die sie eigentlich beschützen sollten. Die USA-Regierung verhalte natürlich die Flucht MacArthurs damit zu entschuldigen, daß er nach seiner Ankunft zum Befehlshaber der verbündeten Streitkräfte im Südpazifik ernannt worden sei.

### 1600 Japaner aus Java nach Australien verschleppt

Tokio, 19. März. (Eig. Funkmeldung.) „Jomhuri Schimbun“ berichtet aus Bandung, Nachforschungen haben ergeben, daß seit Kriegsausbruch 1600 japanische Staatsangehörige einschließlich 500 Frauen und Kindern von Holländisch-Indien nach Australien verschleppt worden sind.

### Fortschritte der japanischen Operationen auf der Philippinen-Insel Mindoro

Tokio, 18. März. (Offizieller Bericht des DNB.) Die auf den Philippinen operierenden japanischen Truppen, die am 27. 2. auf der Insel Mindoro bei Calapan, dem Hauptort der Insel, landeten, besetzten am Montag, 16. 3., einem Sonderbericht von Tokio Mitschi Mitschi zufolge, in Verfolg ihrer Operationen den Stützpunkt San Jose im Süden der Insel. Der hier gelegene Flugplatz wurde erobert.

Die Insel Mindoro liegt südlich von Luzon und hat einen Flächeninhalt von 9896 Quadratkilometern mit etwa 200 000 Einwohnern, meist malayischer Abstammung, die in der Hauptfache Reisbau treiben. Die Insel ist sehr gebirgig und zerklüftet, so daß ihre Durchdringung den Japanern große Schwierigkeiten bereitet.

### Briten in großer Besorgnis über die Rundfunksendungen Voses

Calcutta, 18. März. (Offizieller Bericht des DNB.) Die Aufsicht Voses und die Tätigkeit anderer indischer Patrioten außerhalb Indiens haben die britischen Behörden in große Besorgnis versetzt. Den an die Zander gerichteten Rundfunksendungen verfiel dabei am Dienstagabend der Sender Veshi entgegenzutreten, indem er erklärte, die indischen Sendungen verfielen, die öffentliche Meinung in Indien zu beeinflussen, um den Kompromiß zu verhindern, der zwischen England und Indien ausgearbeitet werden soll. Der Sender Veshi mahnte die Zander in Indien dringend zur Zusammenarbeit und beschwor sie, solche Sendungen ja nicht zu berücksichtigen.

Aus verschiedenen Berichten geht aber hervor, daß die Wehrmacht der Zander durch die Aufsicht von Vose tief beindruckt worden sind.

### Die Versorgung der Arbeitsopfer

Bedeutende Verbesserung der Unfallversicherung.

Die Reichsregierung hat heute das sechste Gesetz über Änderungen in der Unfallversicherung verabschiedet. In diesem mit Wirkung vom 1. Januar 1942 in Kraft getretenen, sozialistisch bedeutungsvollen Gesetz wird der Schutz der Unfallversicherung auf alle Beschäftigtenmitglieder ausgedehnt und die Rentenberechnung weitestgehend vereinfacht und verbessert; ferner werden die letzten Rentenzuzüge aus der Zeit der Notverordnung aufgehoben, Härten beseitigt, die sich aus unverschuldeter Arbeitseinschränkung früherer Jahre ergeben haben, und schließlich veraltete Vorschriften an die letzten Bedürfnisse der Praxis angepaßt.

Das neue Gesetz läßt allen Beschäftigtenmitgliedern den Schutz der Unfallversicherung zuteil werden und vollendet damit die Entwicklung dieses Versicherungszweiges. Während sich die gewerbliche Unfallversicherung ursprünglich nur auf besonders gefährliche Betriebe erstreckte, war die Zahl dieser der Unfallversicherungspflicht unterliegenden Betriebe im Laufe der Jahre immer größer geworden. Gleichwohl ergaben sich im Versicherungsschutz immer noch Lücken, die mit nationalsozialistischem Denken nicht vereinbar waren. Der durch einen Arbeitsunfall Verletzte und die Hinterbliebenen eines tödlich verunglückten Arbeiters sind der gleichen Not ausgesetzt, wenn der Unfall in einem gefährlichen oder wenn er in einem weniger gefährlichen und bisher nicht versicherten Betriebe sich ereignet hat. Diese Lücken sind nunmehr geschlossen worden. Gegen Arbeitsunfall sind künftig alle auf Grund eines Arbeits-, Dienst- oder Lohnverhältnisses Beschäftigten versichert, so daß z. B. alle kaufmännischen Angestellten und häusliche Hausangestellten und hauswirtschaftlichen bei ihrer beruflichen Arbeit und auf dem Wege nach und von der Arbeits- und Ausbildungsstätte des Schutzes der Unfallversicherung teilhaftig werden. Mit dieser Regelung ist die frühere Betriebsversicherung in eine alle Beschäftigtenmitglieder umfassende Personenversicherung umgewandelt und damit der Versicherungsschutz nicht nur wesentlich ausgedehnt, sondern gleichzeitig die Rechtsanwendung außerordentlich vereinfacht worden. Hierbei sei darauf hingewiesen, daß in organisatorischer Hinsicht das System der Berufsgenossenschaft und die Zugehörigkeit der einzelnen Betriebe zu Berufsgenossenschaften grundsätzlich unberührt bleibt.

Eine einfache und vor allem gerechte Berechnung der Berechnung gewährleisteten die neuen Vorschriften über die Festsetzung des Jahresarbeitsverdienstes, die bisher nicht nur sehr vielgestaltig und unübersichtlich waren, sondern in der praktischen Anwendung vor allem bei den derzeitigen Verhältnissen zu erheblichen Schwierigkeiten führten. Nunmehr gilt grundsätzlich als Jahresarbeitsverdienst der von dem Verletzten während des letzten Jahres vor dem Unfall bezogene Arbeitsentgelt. Um Härten zu vermeiden, ist, sofern dies für den Verletzten günstiger ist, der Rentenberechnung das Dreihundertfache des durchschnittlichen Verdienstes für den vollen Arbeitstag in dem Unternehmen zugrunde zu legen, in dem der Verletzte den Unfall erlitten hat, mindestens das Dreihundertfache des Durchschnitts für Erwachsene. Verletzte, die ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus einer anderen Tätigkeit gewinnen, erhalten im Falle eines Unfalles bei einer außer- oder nebenberuflichen Beschäftigung oder einem sonstigen besonderen Einfluß eine nach ihrem Erwerbseinkommen berechnete Rente. Von besonderer Bedeutung ist die neue Vorschrift, daß dann, wenn die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes im einzelnen nicht durchführbar ist oder zu Härten führt, der Jahresarbeitsverdienst nach billigem Ermessen festzusetzen ist. Mit dieser Vorschrift ist u. a. sichergestellt, daß jeder, der z. B. vorübergehend in einem Unternehmen tätig ist, um einem Betriebsangehörigen einen bezahlten Urlaub zu verschaffen oder als Erntehelfer oder sonst vorübergehend in der Landwirtschaft eingesetzt ist, bei einem Arbeitsunfall eine Rente erhält, die seine Fähigkeiten, seine Ausbildung und seine gesamte Lebensumstellung berücksichtigt. Die Verbesserung der Unfallrenten in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung, die in dem Gesetz selbst noch nicht erfolgen konnte, ist in Vorbereitung.

Bei Unfällen, die sich seit dem 1. Januar 1929 und in den nachfolgenden Krisenjahren ereignet haben, war es keine Seltenheit, daß infolge von Kurzarbeit und Ferialschichten der Rentenberechnung nur eine außerordentlich geringe Zahl von Arbeitstagen zugrunde gelegt werden konnte. Es wäre unbillig, wenn ein Verletzter, der sich ohne sein Verschulden mit Kurzarbeit begnügen mußte, für die ganze Dauer des Rentenbezuges auch nach dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg unter den damaligen Verhältnissen leiden müßte. Das Gesetz bestimmt deshalb ganz allgemein, daß derartige Renten mit Wirkung vom 1. Januar 1942 zu erhöhen sind, und zwar derart, daß die Zahl der Arbeitstage im Jahre auf mindestens 280 und bei Saisonarbeitern auf mindestens 240 festzusetzen ist. Eine weitere Rentenerhöhung sieht das Gesetz bei den Renten für Unfälle aus der Zeit bis zum 31. Dezember 1932 vor. Nach dem bisher noch bestehenden Recht der Notverordnungen waren nämlich die Renten für Unfälle aus der Zeit vom 1. Juli 1927 bis zum 31. Dezember 1931 um 15 v. H. und die Renten für die Unfälle in der voraufgehenden

# Das Staatsbegräbnis für Robert Bosch

Reichsminister Funk entbot dem großen schwäbischen Erfinder und Unternehmer des Führers letzten Gruß

Stuttgart, 18. März. Nachdem der Sarg mit den höchsten Abergreisen von Dr. Robert Bosch am Dienstag nachmittag in die König-Karl-Halle des Landesgewerbelmuseums, dem zukünftigen „Haus der Technik“, überführt worden war, fand heute nachmittag 14 Uhr der vom Führer angeordnete Staatsakt zu Ehren Dr. Boschs statt. Das „Haus der Technik“ war überreich und mit reichem Geschmack mit Fahnen und Blumen ausgeschmückt, neben dem Katafalk hatten die Ehrenposten der Firma Bosch Aufstellung genommen, davor der Ordensflügelträger, der mit dem Ordensflügel dem schlichten Sarg zur Seite stand. Abordnungen der Betriebsangehörigen der Boschwerke hatten mit ihren fünf Vertretungsmitgliedern auf dem Podium Aufstellung genommen. Feierliche Palastmusik erklang zu beiden Seiten des aufgehängten Sarges, der im weiten Kreise von den zahlreichen Kränzen führender Persönlichkeiten umgeben war. Unzählige weitere Kränze schmückten die Halle und das Treppenhaus.

Der Staatsakt wurde eingeleitet durch den ersten Satz aus der fünften Stundglocke von Ludwig van Beethoven, gespielt vom Orchester der Württembergischen Staatstheater.

Als Vertreter des Führers würdigte Reichswirtschaftsminister Funk Persönlichkeit und Werk des toten Betriebsführers. Unvergänglich bleibt der Name des großen toten Betriebsführers, Technikers, Kaufmanns, des Bioniers der Arbeit.

Anschließend erfolgte die Ueberführung des Sarges in das Stadt Krematorium, wo die Einäscherung des Verstorbenen erfolgte. Die Veredlung wird auf dem Waldfriedhof stattfinden, wo die Stadt Stuttgart ein Ehrengrab zur Verfügung stellte.

## Bavolini an den Führer

Berlin, 18. März. Der italienische Minister für Volksaufklärung Bavolini hat bei seiner Reise aus München an den Führer ein Telegramm gerichtet, in dem er dem Führer ehrebleibende Wünsche übermittelte und die Bedeutung der kulturellen Zusammenarbeit der Völkern hervorhob.

Der Führer dankte Minister Bavolini mit einem herzlich gehaltenen Antworttelegramm.

## Weiteren Zerstörerverlust im Kanal zugegeben

Stockholm, 18. März. Die britische Admiralität sieht sich gezwungen, den Verlust des Zerstörers „Vortigern“ zuzugeben. Der Zerstörer wurde beim Angriff deutscher Schnellboote auf einen britischen Zerstörerverband torpediert und ging nach zwei starken Detonationen unter.

Der Zerstörer „Vortigern“ hatte eine Wasserdrängung von 1000 Tonnern, Gefächwindkraft 34 Knoten. Die Besatzung bestand aus vier 10,2-Zentimeter-Geschützen, einem 4-Zentimeter-Luftschiffgeschütz, vier MG's, fünf Torpedorohren und einer Vorrichtung zum Minenlegen. Die Besatzung betrug 134 Mann.

## Weitere portugiesische Truppen nach den Azoren abgefahren

Lissabon, 19. März. (Via Funkmeldung.) Mit dem Dampfer „Serra Pinto“ fahren am Mittwoch 1400 Mann portugiesischer Truppen von Lissabon ab zur Verstärkung der Garnison auf den Azoren. Vor der Einschiffung nahm Ministerpräsident Salazar in seiner Eigenschaft als Kriegsminister in Begleitung des Innenministers und des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium den Vorseimarsch der Truppen ab.

## Säuberungsaktion in Nordost-Tscheking abgeschlossen

Schanghai, 19. März. (Via Funkmeldung.) Die japanischen Truppen haben — wie Domei meldet — die Säuberungsaktionen gegen die Tschching-Tropfen in Nordost-Tscheking abgeschlossen. Der Vorstoß begann Mitte Februar und hatte den Zweck, die Waffentransporte für Tschching von der Nordküste der Bucht von Tangschau aus abzuschneiden. Die Kämpfe richteten sich gegen die 2. Division Tschchingtai-

ren sowie im Jahre 1932 um 7,5 v. H. zu mindern. Diese Regelung ist nunmehr als unzeitgemäß aufgehoben worden. Die neuen Bestimmlungen werden vom 1. April 1942 ab, und zwar rückwirkend vom 1. Januar 1942 ab, angewandt.

Von den Verwaltungsvereinfachungen sei hier nur eine insbesondere dienende Vorchrift erwähnt. Nach bisherigem Recht mußte bei jedem Unfall auch eine Unfallsanzeige an die Ortspolizeibehörde gesandt werden. Dies ist nunmehr nur noch bei einem tödlichen Unfall erforderlich, damit die Polizeibehörde in der Lage ist, die notwendigen Ermittlungen anzustellen.

Mit dem letzten Venderungsgeleit, das noch durch Durchführungsanordnungen und Ausführungserlässe ergänzt werden wird, hat die Reichsregierung mitten im Krieg die bestehende Unfallversicherung nach großzügigen Gesichtspunkten ausgebaut. Sie hat damit erneut zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeitskraft des deutschen Volkes das höchste Gut ist und daß die Vererbung der Arbeitskraft zu den vornehmsten Aufgaben des nationalsozialistischen Reiches gehört.

## Vorbilder an Tapferkeit

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.  
DRS Berlin, 17. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl Krimm Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberleutnant Hans-Dennis Cichert, Kompanieführer in einem Schützenregiment, Feldwebel Josef Leopoldsberger, Zugführer in einem Infanterieregiment.

## Polzeitanbaugebäude brachte 28 Millionen

DRS Berlin, 17. März. Die am 28. Februar und 1. März 1942 durchgeführte 6. Reichstrassen-Ausschüttung des Reichswirtschaftsministeriums für die Wiederherstellung der Partei SA, SA-SS und NS-SS sowie Ehrenabteilungen der NS-SS zur Verfügung stellten, hatte einen glänzenden Erfolg. Man den bisher vorliegenden Meldungen stellt sich das Ergebnis auf 27.905.567,55 Mark. Die gleiche Sammlung des Vorjahres hatte ein Ergebnis von 19.332.331,41 Mark, so daß eine Erhöhung um über 8 Millionen, das sind 44,65 Prozent, eingetreten ist.

Das gewaltige Ergebnis ist nicht nur ein neuer stolzer Beweis für den ungeheuren Einsatz unserer Parteiformationen im Kriegswirtschaftswesen, sondern zeigt erneut das unerschütterliche Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer und den festen Glauben der Heimat an den Gelingen der deutschen Wehr.

## ne halbe Scheibe Brot“

Englands Schiffkennzeichen.  
DRS. Verzicht auf eine halbe Scheibe Brot und Sport-Schiffraum! So überschreibt „Daily Express“ einen Leitartikel, in dem von der bevorstehenden Bekanntgabe eines neuen umfassenden Sparprogramms der englischen Regierung die Rede ist. Der gesamte englische Verbrauch werde gegenwärtig von der Regierung systematisch überprüft. Es komme mehr denn je darauf an, Schiffraum zu sparen, neue Schiffe zu bauen und die Töcher von Panzerschiffen zu verkaufen. Die Regierung lasse sich von Radikalen aller Gebiete Vor schläge zur Erparnis von Schiffraum machen. Der Versorgungsminister habe a. a. empfohlen, die Getreidezufuhr noch weiter zu beschränken mit der Überlegung, daß wenn jeder Engländer täglich eine halbe Scheibe Brot weniger isst, dadurch jährlich viel Schiffraum frei werde. Ein anderes Sachverhältnis ist jedoch, daß der Raum von hundert Schiffen eingespart werden könne, wenn der englische Verbrauch von Einfuhrwaren um 100 Gramm je Kopf täglich gekürzt werde. Alle diese Maßnahmen ergeben sich aus dem unbedingten Druck der Operationen der U-Boote im Atlantik gegen die englische Seeherrschaft.

Britischer Antrag für Anweisung von Kriegsschäden im besetzten französischen Gebiet.

Paris, 17. März. Die nach der Kriegsschadenverordnung des Befehlshabers in Frankreich vom 21. Februar 1941 festgesetzte Antragsfrist zur Anweisung aller Kriegsschäden die vor dem 1. April 1941 im besetzten französischen Gebiet durch unmittelbare Kriegswirkung entstanden sind, läuft mit dem 31. März 1942 ab. Reichs- und volkdeutsche Geschädigte, die bisher einen entsprechenden Antrag noch nicht gestellt haben, können daher noch bis zu diesem Zeitpunkt beim Militärbefehlshaber in Frankreich den Antrag auf Entschädigung einreichen. Nur bei unverschuldeten Fristverstreitungen kann auch nach diesem Zeitpunkt Nachsicht geübt werden. Die nach dem 1. April 1941 im besetzten Gebiet Frankreich entstandenen Kriegsschäden sind dagegen vorläufig an keine Anmeldefrist gebunden. Es empfiehlt sich jedoch, auch diese Schäden nach Festlegung ihrer Höhe unverzüglich beim Militärbefehlshaber in Frankreich anzumelden.

# Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unsolt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kassenstrasse 14/15, München 1941

## 19. Fortsetzung

Er warf einen Blick auf die Uhr. Dann ging er, einer plötzlichen Eingebung folgend, zum Schreibtisch, hob den Hörer des Fernsprechers ab und wählte seine Nummer. Nach einer Weile meldete sich eine weibliche Stimme. Als er nach seiner Frau fragte, erfuhr er, daß sie in die Oper gefahren sei. Enttäuscht legte er den Hörer zurück und startete eine lange Zeit abwesend auf die Blatte des Schreibtisches. Endlich raffte er sich auf, nahm seinen Hut und verließ das Zimmer. Seinem Gana teilte sich die innere Unentschiedenheit mit, in die er durch die Auskunft geraten war. Er hatte die Absicht gehabt, mit seiner Frau in einem feinen, gemütlichen Weinstock zu essen und ihr den Vorschlag zu machen, mit ihm ein paar Tage mit dem Wagen irgendwohin zu fahren. Sie sollte die Landtschaft und den Ort wählen, damit sie für das, was er ihr zu eröffnen hatte, in eine etwas aufgeregten Stimmung gebracht würde. Nun, da die Büffel gefallen waren, ließ eine Entscheidung sich nicht mehr länger hinauszuziehen.

Bangsam ging er die Treppe hinunter. Vor dem Portal stand der Wagen. Als der Fahrer den Schlag öffnen wollte, winkte Holborn ab. „Haben Sie nach Hause, und holen Sie später meine Frau von der Staatsoper ab.“

Bangsam schlenderte er zum Wilhelmplatz. Auf der Reichsstraße hing die Führerbanderle schlief in der warmen, windlosen Nachtluft an dem Mast herab. Hell hing an Holborns Schritte von den großen Steinplatten des leeren Platzes auf. Seine Blicke waren auf die schmale Front der Reichsstraße gerichtet. Der Führer war in Berlin. Vielleicht sah er jetzt in seinem Arbeitszimmer und beriet mit seinem Außenminister die erste politische Lage. Denn in dieser Minute standen sich wahrscheinlich der britische und der französische Botschafter in einem Zimmer der britischen Botschaft in Moskau gegenüber und schenken sich von Herrn William Strang, dem Leiter der Mitteleuropäischen Abteilung des Foreign Office, der heute in Moskau eingetroffen war, die Richtlinien für die Verhandlungen im Krimi geben.

Als Holborn in die Wilhelmstraße einbog, stammten die Bogenlampen auf. Wagen schossen in eiliger Fahrt an ihm vorbei. Viele trugen das kleine, unscheinbare Schild, das in roter Umrahmung die Buchstaben CD zeigte. Es waren Wagen der Mitglieder des Diplomatischen Korps. Vor den Toreingängen der langen gelbweißen Häuser standen Volkspolizei und haben mit ruhigen, aber prüfenden Augen den Vorübergehenden ins Gesicht.

Holborn suchte ein Restaurant auf, das unweit der Friedrichstraße lag. Ueber dem langgestreckten Raum schwebte eine blaue Rauchwolke, die unter dem pompösen Kronleuchter leise auf und ab wählte. Brodesendes Stimmengewir, Klappern von Tellern und Bestechen, Rufe der Kellner vereinten sich zu einer Woge, die bis zur Decke anstieg und sich totend über Holborn ergoß. Mühsam dachte er sich einen Weg durch die Reihen der Stühle und fand schließlich noch einen Tisch. Er griff nach der Speisekarte und gab seine Bestellung auf. Wenig später brachte der Ober das Gemüthsstück und wandte sich gleichzeitig, auf eine lange Dame deutend, an Holborn: „Darf die Dame an Ihrem Tisch Platz nehmen, mein Herr?“

„Bitte“, sagte Holborn und verbeugte sich vor ihr.

„Danke sehr“, erwiderte sie mit einem Reigen des Kopfes. Dann ließ sie sich an der „Vangstr.“ des Tisches nieder.

Verstohlen sah er sie an. Sie hatte ein ernstes Gesicht, es war eigentlich viel zu ernst für ihre Jugend. Ob es biblich oder gar ehedem war, magte er nicht zu entscheiden. Sie blickte, dem Mund ein wenig geöffnet, öfters erwartungsvoll in die Richtung der Eingangstür und tat so, als seien weder er noch die anderen Menschen für sie da.

Blicklich fand ein junger, drahtiger Offizier der Luftwaffe vor ihr und beugte sein tief gebräuntes Gesicht über ihre Hand.

Ihr Mann, dachte Holborn und fühlte eine Welle warmer Freude über den Anblick der beiden Menschen, die in einer vollkommenen Art zueinander zu gehören schienen. Er hätte an der Zahl der fahrbaren Schwärmen auf den gelben Kragenspiegeln fest, daß der Offizier trotz seiner Jugend bereits Hauptmann war. Er trat auf der rechten Brustseite des Strahlenkreuzes des Spantenämpfers. Grünschend hob er seine Hand gegen Holborn und ließ sich an der Seite seiner Frau nieder.

Trotz Holborns taktvollen Bemerkungen, das Paar seine Anwesenheit am Tisch nicht merken zu lassen, und ob-

wohl es ihm peinlich war, mußte er doch ihre Unterhaltung mit anhören und erfuhr, daß der Hauptmann nur ein paar Stunden in Berlin weilte und heute abend noch wieder abreisen mußte. Wegen der Nähe des Bahnhofs hatte er sich mit seiner Frau in diesem Restaurant verabredet.

## England mobilisiert 600 Zirkeln

Gegen die indischen Freiheitsbewegungen.

Lough, 17. März. In diesem indischen nationalistischen Kreislauf wird zum Ausbruch der freien „Prinsen-Kammer“ in Indien v. h. der Verklammerung der indischen Nationen darauf hingewiesen, daß London erneut Versuche macht, den Weg zu Indiens Unabhängigkeit mit Hilfe der indischen Zirkeln zu blockieren. Genau so wie man die Mobilmachung gegen die Kongresspartei auslöste, so beabsichtigt man die Anführer der Zirkeln, um die angebliche Unabhängigkeit zu beweisen Indien eine feindselige Verfassung zu geben. In den letzten englischen Verträgen vor allem in einem indischen Vertragsverzicht, werden schon vor Beginn der Erhebung darauf hingewiesen, daß die Zirkeln sich für eine Reform der indischen Verfassung gewinnen. Da Indien über 600 größere und kleinere von England künstlich aufrechterhaltene Fürstentümer zählt, deren Existenz von der Gnade Großbritanniens abhängt, könne man erhoffen, welche Widerstandskraft England gegen die indische Nationalbewegung ins Feld führen könne.

Das britische Reich wurde auf dem Fundament der unerschöpflichen Schätze Indiens errichtet“, so schreibt Rishi Behari Bose in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Kantak“. Das bekanntlich in Japan lebende Mitglied der Familie Bose betont, daß über 600 indische Fürsten in der Mehrzahl geborene Diener Englands seien, weil sie unter England Herrschaft in Sans und Sans leben konnten und um ihre Besitztümer bangen, falls Indien unabhängig werde. Auch die höheren indischen Beamten seien als Empfänger englischer Gehälter Kollaboranten Englands. Diese beiden Verfassungen machten aber nur ein Prozent der gesamten indischen Bevölkerung aus. Die übrigen 99 Prozent dagegen seien vom brennenden Wunsch nach Unabhängigkeit erfüllt.

## Britische U-Boote in türkischen Gewässern

DRS Ankara, 18. März. Italienische Seeleute, die in Istanbul von einem Schiff an Land gingen, das gerade von Triest ankam, meldeten, daß sie von britischen U-Booten wiederholt während ihrer Reise in türkischen Gewässern angegriffen wurden.

## In Kürze

In einer eindrucksvollen Zeremonie gaben verschiedene hunderte Freiwillige des indischen Nationalrats in Bangkok ihre Anhängererschaft zu den Idealen von Subhas Chandra Bose Ausdruck, dem sie als oberstem Führer aller im Ausland befindlichen Indier zusetzten.

Die Reuter meldet, hat nach seiner Flucht aus Singapur General Sir Henry Pownall nunmehr, ähnlich wie Mac Arthur nach seiner Flucht von den Philippinen nach Australien, ebenfalls einen neuen Posten bekommen. Er erhebt als nächste Station das Kommando über die Armeekorpskräfte auf Ceylon.

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, hat einen Aufruf an das deutsche Landvolk erlassen. Führer und Volk erwarten den Einsatz, so heißt es in dem Aufruf, daß ihr auch in diesem Jahre wieder mit bewährter Kraft und Fähigkeit eure Pflicht erfüllt. Eure Arbeit ist genau so kriegsentcheidend wie Kampf und Sieg des deutschen Soldaten draußen vor dem Feind. Ich weiß, daß ihr alles daransetzt werdet, das in euch geerbte Vertrauen zu rechtfertigen.

Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft macht es erforderlich, jede geeignete und noch nicht voll ausgenutzte Arbeitskraft zur Arbeit in der Landwirtschaft heranzuziehen. Um diesen notwendigen Einsatz zu fördern, hat der Reichsminister für die Ernährung, Reichsmarschall Göring, am 7. März 1942 die Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes erlassen.

„Was wird denn nun mit uns?“ fragte sie ihn, und Holborn hörte aus ihrer Stimme die Schwere dieser entscheidenden Frage.

Der Hauptmann schweig. Die Antwort schien ihm nicht leicht zu fallen.

„Nehmen wir uns wieder trennen?“ half sie ihm, indem sie gleich das Schlimmste, was ihr wohl bevorzugen konnte, annahm.

„Ja“, fließ er endlich hervor. „Und ich bin selbst schuld daran.“

„Das ist doch Unsinn. Was du tust, ist richtig, du möchtest ja doch auch immer mit mir zusammen sein. Wenn es eben nicht geht.“

„Es wäre ja gegangen, aber ich wollte nicht. Ich konnte entweder ins Ministerium oder als Staffkapitän zu einer Formation, die neu aufgestellt wird.“

„Und da hast du, wie ich dich kenne, natürlich das letztere gewählt.“

„Ja. Ich komme von der Front und kann mich doch jetzt nicht ins Büro setzen. Kannst du das verstehen?“

„Sehr gut. Und kann ich denn nicht mit dahin?“

„Nein. Unsere Wohnung ist noch nicht fertig. Außerdem ist es ein ganz kleines, verlassenes Nest, wo sich die Fische gute Nacht sagen.“

„Das macht doch nichts.“

„Du hast ja keine Ahnung, wie es da ist. Kein Kino, keine Läden, ein trauriger Gasthof.“

Holborn hielt unwillkürlich den Atem an, um sich nicht entgegen zu setzen, was die kleine klapptere Frau nun anworten würde. Sie sagte leise: „Das ist doch alles so neben-sächlich, wenn wir beide nur ein Dach über dem Kopf haben, und dir der Dienst Freude macht.“

„Ich bin aber den ganzen Tag nicht da. Und außer dem Kommandeur und mir gibt es nur noch zwei Kameraden, die verbeiratet sind. Ich kenne die Frauen nicht und weiß nicht, ob sie dir liegen.“

(Fortsetzung folgt)

# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

19. März

1849 Großadmiral v. Tirpitz in Rülfrin geboren.  
1873 Komponist Max Reger zu Brand (Oberpfalz) geboren.  
1897 Schriftsteller Felix Siegelweil in Köln geboren.  
1902 Landwirt Heinrich Spitta in Straßburg geboren.  
1912 Kampfflieger Oberst Adolf Galland in Weihenholst geb.  
1932 Kunsthändler Georg Dehis in Tübingen gestorben.  
1940 Ergebnisloser britischer Luftangriff auf Insel Selt.

## Keine Osterferien!

MdB Berlin, 17. März. Die Reichsbahn ist der größte Lieferant der Front. Bei einer Vergrößerung ihres Einsatzraumes auf das fast fünffache gegen die Vorkriegszeit hat sie außerordentlich wichtige Anforderungen der Wehrmacht zu befriedigen. Tausende von Lokomotiven und Wagen aus der Heimat mühen sich auf den langen, auf Normalspur umgebauten Strecken des weiten russischen Raumes einzusetzen, um die Nachschubbedürfnisse zu befriedigen und damit die notwendigen Voraussetzungen für den Kampf unserer Soldaten zu erfüllen. Große Abgaben an Personal und Material nach den besetzten Gebieten erschweren naturgemäß die heimatische Betriebsumstellung.

Deshalb ist es Pflicht jedes Volksgenossen, in diesem Jahre seine Osterferien zu unterlassen. Er erspart sich dadurch nicht nur selbst viele Unannehmlichkeiten, weil die Behinderung des Verkehrs auch zu Opfern in vollem Umfange aufrechterhalten bleibt, sondern trägt in hohem Maße dazu bei, den Eisenbahnern ihre schwere Arbeit zu erleichtern. Vor allem aber hilft er der Front und trägt so seinen Teil zum Wohl der deutschen Heimat bei.

## Der Heimkehrerurlaub

Erholung nach Entlassung aus dem Wehrdienst

Der Reichsarbeitsminister hat die durch seinen Rundbrief vom 21. August 1940 und eine Anzahl Anordnungen der Reichsbehörden oder Arbeit geordnete Frage der Erholungszeit nach Entlassung aus dem Wehrdienst bei Rückkehr der Soldaten in die alten Betriebe (sog. Heimkehrerurlaub) durch eine allgemeine Anordnung vom 21. Februar 1942 (Reichsarbeitsblatt Nr. 7, Teil I, Seite 96) mit Wirkung vom 10. März 1942 neu geregelt. Diese Anordnung erstreckt sich auf alle Gefolgschaftsmitglieder der privaten Wirtschaft. Die Anordnung übernimmt weitgehend die Regelung der früheren Reichsbehördenanordnungen. Es verbleibt bei der Erholungszeit von 14 Kalendertagen, wenn die Gefolgschaftsmitglieder außerhalb ihres ständigen Wohnortes seit dem 1. September 1939 insgesamt mindestens drei Monate Wehr- oder Reichsarbeitsdienst geleistet haben und - das betrifft auch die Arbeitsdienstmänner - auch bei der Entlassung für die ersten 14 Tage nach der Entlassung Wehrlohn erhalten.

Die Anordnung stellt klar, daß der Heimkehrerurlaub nicht Gefolgschaftsmitgliedern zusteht, deren Entlassung aus dem Wehr- oder Reichsarbeitsdienst auf Grund einer U-R-Sellung erfolgt. Er empfiehlt jedoch den Betrieben, den U-R-Gestellten auf Wunsch einige Tage freie Zeit vor der Wiederaufnahme der Arbeit zur Erledigung ihrer persönlichen Angelegenheiten zu bewilligen, wenn es die betrieblichen Verhältnisse irgendwie gestatten. Das Gleiche empfiehlt er für die aus dem Reichsarbeitsdienst Entlassenen, die auf den Heimkehrerurlaub keinen Anspruch haben (das heißt soweit sie nicht den Wehrlohn für die ersten 14 Tage erhalten). Der Heimkehrerurlaub braucht vom Betrieb nicht bezahlt zu werden, da für die entlassenen Soldaten während dieser 14 Tage in anderer Weise gesorgt wird.

Die Anordnung des Reichsarbeitsministers trifft des weiteren noch eine besondere Bestimmung über den ersten Erholungsurlaub im Betrieb. Grundsätzlich bleiben die tariflichen und sonstigen Urlaubsregelungen unberührt. Die zurückkehrenden Gefolgschaftsmitglieder haben jedoch in dem bei Wiederaufnahme der Arbeit laufenden Urlaubsjahr auf den ihnen nach den sonstigen Bestimmungen zustehenden Erholungsurlaub nur dann einen Anspruch, wenn sie in dem Urlaubsjahr mindestens drei Monate im Betrieb Arbeit geleistet haben. Soweit die Gefolgschaftsmitglieder in dem betreffenden Urlaubsjahr bereits den Heimkehrerurlaub gehabt haben, kann ihnen ein etwa noch zustehender Erholungsurlaub, wenn sie damit einverstanden sind, abgegolten werden.

Die neue Anordnung des Reichsarbeitsministers gilt nicht nur für die aus dem Wehr- und Reichsarbeitsdienst Entlassenen, sondern auch für die Gefolgschaftsmitglieder der privaten Wirtschaft, die nach dem Aufruf des Luftschutzes aus dem Sicherheits- und Hilfsdienst, Luftschutzwachdienst oder Flakwachdienst oder nach Heranziehung zum landwirtschaftlichen Wehrdienst ohne Begründung eines ihrem bisherigen Dienst- oder Arbeitsverhältnisses entsprechenden Beschäftigungsvorhältnis aus diesem entlassen werden, soweit sie von ihrer Dienststelle für die ersten 14 Tage nach der Entlassung die Voreingetragene weiter erhalten.

## Vor der Bestellung des Gemüsegartens

Jeder, der einen Garten sein eigen nennt, befaßt sich nun eingehender als bisher mit den Fragen der Bodenbearbeitung. Sein besonderes Augenmerk wird man der Reimfähigkeit der fruchttragenden Samen zuwenden müssen. Aus einer Probe kann man ersehen, wieviel Prozent des Saatgutes keimfähig sind und überblickt danach, wenn nötig, den zu kaufenden Samenbedarf. Den Samen selbst wird man am besten bei einem in der Nähe wohnenden Händler oder Händler kaufen, da diese genau wissen, welche Sorten in der betreffenden Gegend am besten gedeihen und auch über die nötigen Ertragsarten am besten Bescheid wissen. Mehr denn je kommt es heute darauf an, kein Samenmaterial zu verwenden. Es empfiehlt sich, die Frühformen von Salat, Blumenkohl, Kohlrabi, Weißkohl und Wirsing sowie die Spätkulturen von Sellerie, Lauch, Tomaten usw. nicht selbst heranzuzüchten. Bedeutend vorteilhafter ist es, die Jungpflanzen in diesen Gemüsearten beim Händler zu kaufen; denn wir kommen auf diese Weise zu bedeutend früheren Ernten. Natürlich auf die Jungpflanzen beizugehen beim Händler heißt werden, damit dieser sich entsprechend einrichten kann.

## Stadt Herrnsalb

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Gefreite Erich Widner bei einem Infanterie-Regiment im Osten, Sohn der Frau Emilie Widner, mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Krumbach, 18. März. Der Heldengedenktag wurde auch in unserer Gemeinde durch eine würdige Feier begangen. Gegen 2 Uhr nachmittags versammelten sich die Politischen Leiter, die Formationen und Gliederungen der Partei sowie die Angehörigen der Gefallenen am Ehrenmal. Vizeleiter Buchter hielt die Gedenkrede, in der er das Leid der Gefallenen des Weltkrieges sowie der Gefallenen im gegenwärtigen Krieg in den Vordergrund seiner Ausführungen rückte. Die Feier wurde umrahmt von Sprechern des VdM und der NS-Kriegerkameradschaftsführer Schaudt legte einen Kranz zu Ehren der Gefallenen am Ehrenmal nieder. Unter dem gemeinschaftlichen Gesang der Nationallieder fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Krumbach, 18. März. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden der Obergefreite Erwin Buchter und Soldat Erwin Mayer mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Roffenau, 16. März. Am Sonntag feierte die Gemeinde in würdiger Weise den Heldengedenktag. Nachdem die Einwohner am Vormittag im Klubsaal die Berichte über den Staatsakt am Ehrenmal in Berlin und die Führerrede gehört hatte, fand nachmittags am Kriegerehrenmal die feierliche Feier für die Gefallenen statt, an der sich die Angehörigen der Gefallenen sowie sämtliche Vereine und Formationen beteiligten. Die Umrahmung der Gedenkstunde hatte der Gesangsverein „Niedertraun“ unter Leitung von Heinrich Langensbach und Sprecher und Sprecherinnen aus den Reihen der NS übernommen. Die Gedenkrede hielt der hiesige Arbeitsleiter der NSDAP Jakob Klein. In seinen Ausführungen gedachte er der Gefallenen des ersten Weltkrieges, aber auch derer, die im gegenwärtigen schweren Ringen ihr Leben zu unserer Sache zum Opfer brachten. Er ermahnte in ernstlichen Worten, jedermann sich der heiligen Verpflichtung bewußt zu sein, die uns das Sterben so vieler junger, hoffnungsvoller Männer auferlegt. Ein Kranz aus Tannengrün wurde vom Redner im Gedenken an die Toten am Denkmal niedergelegt, während der Gesangsverein das Lied vom guten Kameraden sang. Den Abschluß der Feier bildeten der Gruß an den Führer und die Nationallieder.

## Arbeitsdienst der Mädchen führt nicht mehr zur Lösung bestehender Arbeitsverhältnisse

V. A. Bei vielen Betriebsführern hat in letzter Zeit die Bereitwilligkeit zur Ausbildung weiblichen Nachwuchses sehr nachgelassen, weil sie nicht damit rechnen konnten, daß die Mädchen nach Ableistung ihrer Pflicht im Reichsarbeitsdienst in ihren Betrieb zurückkehren würden, da viele Mädchen die Gelegenheit benutzten, den Beruf zu wechseln, insbesondere aus Mangelberufen zu anderen Berufen, vorzugsweise zu den Büroberufen, abzuwandern. Diese Tendenz, die sich für das gesamte Wirtschaftsleben in kürze sehr unliebsam auswirken dürfte, ist nun durch eine neue Durchführungsverordnung zum Führererlass über den Kriegseinsatz des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend abgeändert worden. Diese Durchführungsverordnung datiert schon vom 29. 11. 41 (Reichsgesetzblatt I, Seite 742). Da sich jedoch viele Mißverständnisse herausgebildet haben, hat der Reichsarbeitsminister am 27. Januar in einem jetzt erst veröffentlichten Erlass mehrere Erläuterungen und Anweisungen gegeben. Danach wird das Beschäftigungsverhältnis für alle Mädchen, die seit dem 1. Oktober 1941 zum Arbeitsdienst einberufen wurden oder zu künftig einberufen werden, durch die Einberufung nicht mehr gelöst. Dasselbe gilt auch für die Mädchen, die bereits seit dem 1. April 1941 einberufen wurden und als Eingerdienende oder beim Kriegshilfsdienst beim Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend geblieben sind.

Wer jedoch zum Einfluß in der Rüstungsindustrie aus dem Arbeitsdienst entlassen wurde, ist an seinen früheren Betrieb genau wie bisher nicht mehr gebunden. Ferner bezieht sich auf Mädchen, die unmittelbar nach beendetem Lehre oder Ausbildung zum Reichsarbeitsdienst einberufen wurden und keine Vereinbarung mit dem Lehrbetrieb haben, wonach das Ausbildungsverhältnis ohne weiteres in ein Arbeitsverhältnis übergeht, ebenfalls keine Verpflichtung zur Rückkehr in den alten Betrieb. Für den Regelfall werden jedoch in Zukunft die Arbeitsmädchen nach Ableistung ihres Dienstes aufgrund der genannten Durchführungsverordnung an ihren alten Arbeitsplatz zurückzuführen.

Eine Kündigung während der Arbeitsdienstzeit ist von seiten des Mädchens nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes möglich, von seiten des Arbeitgeber nur mit Zustimmung des Reichsbehörden und des Arbeitsamtes. Wer eine Kündigung in einem für die Volksgemeinschaft wichtigen Berufe anstrebt, wird diese Zustimmung erhalten.

Ferner haben die Arbeitsämter Anweisung erhalten, die aus dem Reichsarbeitsdienst bzw. Kriegshilfsdienst entlassenen weiblichen Jugendlichen rechtzeitig zu erfassen, um auf diese Weise sicherzustellen, daß die weiblichen Jugendlichen, die nicht in ihren alten Betrieb zurückkehren können, zweckmäßig eingesetzt werden, wobei solche Arbeitsmädchen, die vor ihrer Einberufung nicht in einem Beschäftigungsverhältnis gestanden haben, nach den Grundsätzen der Berufsausbildung der Berufsausbildung auszuführen sind.

## Was koche ich morgen...?



Hausmachersuppe  
Gedämpfte gelbe Rüben  
Pelkartoffeln und braune Soße

Zu einer fleischlosen Mahlzeit, wie gedämpfte gelbe Rüben (Möhren), schmeckt eine Knorr-Hausmachersuppe ganz besonders gut.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht - alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Aber gerade bei einer fleischlosen Mahlzeit kommt es auf die Soße an. Wie einfach es aber ist - ohne Fleisch und ohne Fett! - eine gute braune Soße zu kochen, sagt Ihnen nachstehendes Rezept!

## Braune Soße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Diese Soße eignet sich auch zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen.



Rezept ausschneiden und aufbewahren!  
Sie können es immer verwenden - auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

## Kleine Geschenke des Frühlings

Die etwas verspätete Gartendekoration wird in diesem Frühjahr voraussichtlich vielerorts eine zeitweilige Knappheit an Gemüse zur Folge haben. So bedauerlich das an sich sein mag, so braucht diese Mangelerscheinung sich trotzdem nicht empfindlich auszuwirken, wenn es uns gelingt, in den in Frage kommenden Wochen für einen Ertrag zu sorgen, der den Ausschlag überbrückt. Eine solche Möglichkeit ist uns aber ohne weiteres an Hand gegeben, wenn wir die abstrusen Wildgemüse benutzen, die uns demnach in Hülle und Fülle zur Verfügung stehen. Rag sein, daß ein Teil von ihnen ein wenig herber und ätzender schmeckt als die im Garten gewachsenen. Aber an diese eigenartige Geschmacknote gewöhnt man sich leicht, ja man wird häufig bald manches als pikant schätzen, was uns zunächst ein wenig fremdartig anmutet.

Die Brennnessel, die nun in den nächsten Wochen wieder an allen Häusern und Hecken zuhause ins Kraut schießt, wird heute als wertvoller Spinat-Ertrag allseits so geschätzt, daß sie kaum noch empfohlen zu werden braucht. Es mag aber der Hinweis gestattet sein, daß sie möglichst jung und leichtgrün geschnitten werden soll. Später, wenn die Blätter sich dunkel verfärbt haben und die Stängel hart geworden sind, erleben wir natürlich keine Freude mehr an ihr. Das gleiche gilt von der weißblühenden Lauchnessel, die man allerdings ebenfalls vor der Blüte sammeln und vorteilhaft mit den Brennnesselblättern mischt. Während Brenn- und Lauchnessel an sonnigen Standorten häufig schon Ende März oder Anfang April geerntet werden, steht uns ein dritter Spinatertrag der vielfach unsere Gartenbedenker veranlaßt wilde Hopfen, dessen junge Blätter und Triebe wir sammeln, erste einige Wochen später zur Verfügung. Aber auch ihn sollten wir nicht verschmähen.

Roh zahlreicher sind die Wildpflanzen, die uns einen trefflichen Salat liefern. Der aus Wurzeltrieben und den jungen Blättern des Löwenzahns gewonnene, der auf dem Grunde seit jeder Wertschätzung genos, hat in den letzten Jahren verdientermaßen auch bei der Stadtbewölkung an Beliebtheit gewonnen. Er schmeckt angenehm bitter und kann sich mit dem aus Chicoree in jeder Beziehung messen. Einen recht annehmbaren Salat liefern uns auch andere „Unkräuter“, die zu bekannt sind, als daß sie umständlich beschrieben zu werden brauchen: der, wie der Name besagt, überall häufige Sals- und Breitwegerich, die nirgendwo fehlende Vogelminze, das Scharbockkraut, die Sumpfdotterblume und viele andere mehr. Auch an Rohmaterial für gesunde und wohlschmeckende Gemüsesalate ist im zeitigen Frühjahr kein Mangel. Nebenbei möchten wir nur einige der für diesen Zweck in Frage kommenden Pflanzen anzuhängen: Schafgarbe, Schöllkraut, Schmalblättrige. Alle diese guten Dinge sollten wir nicht verachten, sondern, zumal sie uns umsonst angeboten werden, uns zunutze machen. Aber auch diesmal heißt es: vom Guten nur das Beste. Und das ist in diesem Falle das reiche Grün, das die Frühlingssonne dem Boden zutrifft.

# Du fällst im Alter keinem zur Last,

wenn Du Dein Leben versichert hast.

Tu's lieber heute als morgen!



Aus Württemberg

— Stuttgart, den 18. März.

25000 Besucher der „Anst der Front“... Am Sonntag, den 17. März, wurde allein in der Ausstellung des Luftgauzes VII im Stuttgarter die freilebende Ausstellung...

Jugendliche Radfahrer tödlich verlegt... Als ein 16 Jahre alter Mädchen in Stuttgart-Neuwald wohnhaft, das mit seinem Fahrrad in der Heilbronnerstraße hinter einem Straßendamm fuhr, plötzlich abhob, wurde es von einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Straßenbahnwagen angefahren...

Dreijähriger Junge angefahren... In Bad Cannstatt wurde ein drei Jahre alter Junge von einem Lastkraftwagen angefahren. Das Kind erlitt mehrere Kopfverletzungen und mußte in das Friedrich-Li-Heim überführt werden.

Hiberna a. d. M. (Ehrenpatenschaft) Dem Hilfsarbeiter Franz Thoma und seiner Ehefrau Hedwig geb. Wieland in Hiberna wurde als 10. lebendes Kind ein Sohn geboren für den die Stadt die Ehrenpatenschaft übernommen hat...

Hiberna a. d. M. (98. Geburtstag) Die älteste Einwohnerin Hibernas, die Landgerichtsdirektorin-Witwe Frau Hedwig Schuch vollendete das 98. Lebensjahr.

Oberndorf a. M. (Gute Finanzlage) In der letzten Sitzung mit den Kaufmännern legte der Bürgermeister nach Vorlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 fest...

Aus den Nachbargauen

Heinheim (Bei der Arbeit tödlich verunglückt) Im Ort Schönau der Lederfabrik Heidenberg verunglückte der Maurer Georg Deimann aus Wilhelmshafen auf tragische Art tödlich. Die Schürze des Maurers geriet in die Transmissionsnabe und der Sechsjährige wurde mehrmals herumgewirbelt...

Heidenberg (Ein verdächtiges Zeichen) Bei der Kriminalpolizei liegt ein goldener Damenting mit drei großen Brillanten, dessen Eigentümerin nicht zu ermitteln ist. (1) Karlsruhe, Todeskurs in die Tiefe. Eine 25-jährige Hausangestellte verlor im dritten Stock auf der Terrasse des Neuen Singentiner-Krankenhauses das Gleichgewicht...

(2) Karlsruhe, (50-jähriges Muffervollhaar) Kammermusiker Otomar Berber stamm auf eine 42-jährige Angehörige zum Badischen Staatstheater-Orchester zurückzuführen. Kammermusiker D. Berber erkrankte sich bester Gesundheit und ist immer noch im Dienste des Staatstheater.

(3) Karlsruhe, (Ehr- und Pflichtvergessene Mutter) Trotz ernstlicher Warnungen ließ sich die aus dem Bezirk Breiten kommende verheiratete Klara R. die Geschäftsführung eines bei landwirtschaftlichen Arbeiten beschädigten französischen Krieges gefangen gefangen. Schließlich kam es zum Verstoß, der nicht ohne Folgen blieb. Der Fall liegt besonders schwer, weil der Ehemann der 42-jährigen Angeklagten im Felde steht und diese Mutter von drei Kindern ist. Sie machte sich dazu nach der verführten Abtreibung schuldig. Das Urteil der Strafkammer Karlsruhe lautete wegen des verbotenen Umarmens mit Kriegesgefangenen auf 14

Monate Gefängnis, während eine Untersuchungshaft von einem Jahr drei Monaten gebildet wurde. Zwei Monate Untersuchungshaft kommen in Anrechnung.

Stettinheim (Durch Steinwurf verunglückt) Der Glanzholzer Glanzmann von hier verunglückte in einem Steinbruch auf der Lehrt Erwartung durch herabstürzende Gesteinsmassen so schwer, daß ihm im Krankenhaus ein Fuß amputiert werden mußte. Außerdem erlitt der Bedauernswerte noch andere Verwundungen. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Ludwigsbafen („Fräulein Doktor“ als Schwindlerin) In den letzten Monaten hat in verschiedenen Städten Süddeutschlands eine Schwindlerin ein Großspiel gegeben. Sie gab sich als Klerin oder Negerin aus und betog die Wohnungsinhaber. Auch Geldbeträge wußte sie das „Fräulein Doktor“ zu erschwindeln. Das Diebstahlgesetz für die Württembergern ab, natürlich unter falschem Namen. Die so Geschädigten werden gebeten, bei der Kriminalpolizei Anzeige zu erstatten. Das falsche „Fräulein Doktor“ befindet sich bereits inhaft.

Speyer (Gefessene Schwindlerin festgenommen) Vor einigen Tagen wurde in Speyer ein noch unerfahrenes junges Mädchen die Vertrauenshaft einer Kellnerin von auswärts gemacht. Der Kellnerin gelang es, dem Mädchen eine Korbhand abzuknöpfen. Die Schwindlerin wurde jetzt wieder in Speyer getroffen und sofort festgenommen.

Landau (Mit Vohngeldern durchgebrannt) Ein alter Sünder in des Wortes wahrer Bedeutung ist der 66 Jahre alte Friedrich Martin aus Albersheim in der Südpfalz. Sein Sündenregister weist bereits 33 Vorstrafen auf, und nahezu die Hälfte seines Lebens trug er die Straflingkleidung. Alle Erziehungsmaßnahmen erwiesen sich jedoch bei ihm als fruchtlos. Raum hatte er nach Verbüßung seiner letzten Freiheitsstrafe in Neustadt Arbeit gefunden, als er mit 100 Mark Vohngeldern die er zu einer auswärtigen Baustelle bringen sollte, durchging. Er unterstelt sich und schied seinem Arbeitgeber aus dem Wäldchen eine Postkarte mit der Mitteilung, das Geld sei ihm gestohlen worden. Das Amtsgericht Landau schickte den Gemeinheitsverbrecher für zwei Jahre ins Gefängnis.

Reutlingen (Büffeln die Buffet geraten) In der Frühlingszeit während seines Dienstes der Rangieranstalt S. Sauer aus Reutlingen. Soar zwischen die Buffetwagen und wurde totgeschlagen. Der Verunglückte, der sich seit Jahren in seinem schweren Dienst bewährt hat, fand im 44. Lebensjahr mit verheiratet und hat ein Kind.

Waiblingen (Beim Kaffspringen auf die Straßenbahn verunglückt) Im Stadtteil Gonsheim verunglückte ein Mann beim Kaffspringen auf eine schon in Fahrt befindliche Straßenbahn so schwer, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Waiblingen (Haus durch Habrässigkeit verunstaltet) Spätabends entstand in einem Holzhaus das von drei Familien bewohnt wurde, Feuer, dem das Haus vollständig zum Opfer fiel. Zum Glück kamen Menschen nicht zu Schaden, dagegen ist der Sachschaden beträchtlich. Ein junger Burche wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung, die er auch bereits eingestanden hat verurteilt.

Ein Schwarzwälder erkrankte an der Weinwaage. Erfinder der Weinwaage war der aus Vöhrbach im Nürtinger stammende Ferdinand Dechle, der am 14. März 1892, vor 90 Jahren, in Vöhrbach gestorben ist. Die Spitze der Dechle war aus dem Hochnobischen in den Schwarzwald eingewandert. Ferdinand Dechle war von Beruf Goldschmied; später wandte er sich der Feinmechanik und Optik zu. Er war ein erfindungsreicher Geist. Außer der Weinwaage erfindet er auch musikalische Instrumente. Vermählt war er mit Katharina Gmelin, die aus der berühmten Rastattforschermilch der Gmelin stammte. Von seinen fünf Söhnen starb der älteste als Ringmeister in Griechenland. Ein jüngerer Sohn Christian übernahm die Werkstätte des Vaters. Neben der von seinem Vater erfundenen Weinwaage stellte er naturwissenschaftliche Meßgeräte her. In Vöhrbach erinnert die „Dechlestraße“ an den Erfinder. Mit der bekannten Dechleschen Weinwaage wird bekanntlich der Sudergehalt des neuen Weines festgestellt.

Neues aus aller Welt

\*\* Die Kraniche ziehen nachwärts... Einmal der sichersten Zeichen des nahenden Frühlings sind in jedem Jahre die Kraniche, die auf ihrem Zug nach den Brutplätzen im Norden unsere Heimat passieren. Während ihr Flug im Rheinland meist schon in der ersten Märzwoche beobachtet werden kann, überlagern in diesem Jahre die ersten größeren Kranichschwärme die Höhenzüge des Westerwaldes erst in den letzten Tagen. Da diese Tiere gegen winterliche Unbilden besonders empfindlich sind, dürfen wir mit ihrem Erscheinen bei uns darauf hoffen, daß die Gewalt des rauhen Westwinters recht bald gebrochen ist.

\*\* Kind verschluckt eine Patrone... In Menden (Westfalen) spielte dieser Tage ein Knabe von drei Jahren mit Robertpatronen und verschluckte dabei eine. Als sich starke Schmerzen einstellten, brachte man das Kind schleunigst zu einem Arzt, der feststellte, daß sich das gefährliche Spielzeug in der Luftröhre festgesetzt hatte. Der Knabe mußte sofort in eine Bonner Klinik verbracht werden.

\*\* Zwei Schäfer liegen 20 Zimmer verschwinden... Zwei Schäfer aus Norder, und Oberndorf hatten eine Schafherde auf Winterweide an die Mosel getrieben. Dort stellte der Besitzer eines Tages fest, daß mehrere Schafe und insgesamt 20 Zimmer verschwinden waren. Die beiden Schäfer wollten von den verschwundenen Tieren keine Abrechnung haben; die fehlenden Zimmer seien zu schwarz gewesen, um den Dieb an die Mosel durchzuhalten. Um sie nicht zu verenden zu lassen, seien sie unterwegs zu drei bis fünf Mark verkauft worden. Den Verstoß, so haben die Schäfer an, hätten sie später auf ihre Krefelder Verwandten wollen. Vor dem Amtsgericht Menden fanden diese Angaben allerdings keinen Glauben. Der Richter verurteilte die Angeklagten zu je zwei Monaten Gefängnis.

\*\* Raubmörder zum Tode verurteilt... Der 58-jährige Volljurist Edmund Meisel, Raubmörder, der vor 13 Jahren seine zweite Frau in Krefeld erschoss, wurde wegen eines Raubmordes am 15. März 1942 zum Tode verurteilt. Gegen die Zeugen, die unter Eid falsche Angaben machten und damit den Toden der gerechten Strafe entzogen wollten, wurden zwei Jahre Gefängnis ausgesprochen.

\*\* Nord am Arbeitsamt... Das Dortmunder Sondergericht, das in Krefeld, Krefeld, hatte sich in zweiwöchiger Verhandlung mit einem ungewöhnlichen Mordfall beschäftigt. Die Anklage richtete sich gegen den 43-jährigen Josef Puntke aus Krefeld, einen bisher völlig unbescholtenen Mann. Im Dezember hatte Puntke, nachdem er eine Wirtshaus betrat und dort einige Gläser Bier getrunken hatte, einen Arbeitskameraden auf einer Toilette und auf einem Fußboden hinterhältig überfallen. Er ließ ihn in einen mit Wasser gefüllten Graben, wo der Mann ertrank. Puntke will die Tat beangene haben und habe dafür, daß ihn der Arbeitskamerad einige Tage vorher mit „Sammet“ beschimpft habe. Für diese ungewöhnliche Mordtat verurteilte das Sondergericht den Angeklagten zum Tode.

\*\* Im Urlaub tödlich verunglückt... Am letzten Augenblick wollte ein auf Urlaub weilender Soldat auf dem Bahnhof Oberdorf einen Zug, der bereits in Bewegung war, besteigen. Dabei glitt er vom Trittbrett aus und kam unter den Füßen Scherereisenenden seinen Tod zur Folge.

\*\* Diebstahl in den Südstaaten der USA... Die an Washington gemeldet wird, richten ungewöhnlich heftige Diebstahl in den Staaten Mississippi, Illinois, Tennessee, Kentucky und Indiana großen Schaden an. Bis hier wurden über hundert Tote und mehrere hundert Verletzte gemeldet. Die Schäden werden auf viele Millionen Dollars geschätzt.

Verdunkelungszeiten! Heute abend von 20.36 bis morgen früh 7.00. Mondausgang 8.49, Mondantritt 22.22.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw. Steuer-Einzug... Die Grund-, Gewerbe- und Gebäudeerschuldungssteuern für den Monat März 1942 und die sonstigen Abgaben werden am Freitag den 20. März 1942 zum Einzug gebracht.

Trinerale-Ovaltabletten... helfen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Was verfleckt und fettig war, machte iMi frisch und klar! iMi wäscht stark verschmutzte Berufskleidung ohne Seife und Waschpulver.

Neusatz, den 19. März 1942... Ernst Wacker, San.-Obergefr. in einem Inf.-Regl., am 3. Febr. bei den schweren Kämpfen im Osten in treuester Pflichterfüllung im Alter von nahezu 23 Jahren den Heldentod gestorben ist.

Calmbach, 18. März 1942... Todesanzeige... Heute früh 5 Uhr entschlief nach kurzem schwerem Leiden meine liebe, treubesorgte Gattin, unsere herzengute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Ernst Wacker... San.-Obergefr. in einem Inf.-Regl. am 3. Febr. bei den schweren Kämpfen im Osten in treuester Pflichterfüllung im Alter von nahezu 23 Jahren den Heldentod gestorben ist.

Marie Pfeifer geb. Kull... im Alter von nahezu 32 Jahren. In tiefem Leid: Der Gatte: Otto Pfeifer, z. Zt. bei der Wehrmacht, mit Kindern Kurt u. Günther. Die Eltern: Otto Kull, Gemeindepfleger und Frau Marie, geb. Kull. Der Bruder: Otto Kull, Oberzahlmeister, z. Zt. i. Osten mit Frau Käthe. Die Schwester: Karoline Kull mit Gatten. Die Schwiegermutter: Anna Pfeifer, geb. Federmann sowie alle Anverwandten. Beerdigung Freitag nachmittags 1/2, 2 Uhr.

Eine gute Geldanlage... 100 Millionen, 6x500000, 3x300000, 3x200000, 18x100000.

Neuenbürg. 2-3 Zimmer-Wohnungen... sucht Pektin-Fabrik. Städt. Freibant Neuenbürg.

Gartenbauverein Neuenbürg... Mitglieder können ab heute Donnerstag den 19. März bis einschließlich Mittwoch den 25. März ihren Bedarf an Obstbaumholz holen.

Trauerdrucksachen... liefert C. Mehl'sche Buchdruckerei

Anzeigen nützen beiden: dem Verkäufer und dem Käufer